

# Wie Bolle köstlich amüsiert

Unterwegs im „Mecklenburger Zipfel“, heute Landkreis Oberhavel



**Boltenhof, heute Landkreis Oberhavel, gehörte früher zu Mecklenburg-Strelitz. Nach dem Krieg ging das Dorf mit seinem Gut an das Land Brandenburg. Bemerkenswertester Gutsherr war hier Carl Andreas Julius Bolle. Fotos (2): Borth**

**Boltenhof (AK/Helmut Borth)** Wie Bolle köstlich amüsiert, hat sich schon so mancher Berliner, der in den letzten Jahren zum Wochenendbesuch oder Kurzurlaub nach Boltenhof kam, wo Uwe und Ingeborg Riest, die eigentlich aus der Lüneburger Heide stammen, zuletzt aber viele Jahre in Frankfurt/Main lebten, 1997 den drei Hektar großen, aber heruntergekommenen Gutshof gekauft. Mit einer 50-prozentigen Förderung für zwei Ferienwohnungen begann für sie die Laufbahn als Herbergseltern. Heute kann man in sieben Ferienwohnungen auf dem Gutsgelände und sechs Pensionszimmern im restaurierten Gutshaus entspannen, bei Lutz Peter Klein im Gutsrestaurant „Zur Goldenen Gans“ Produkte aus dem Landwirtschaftsbetrieb der Familie Riest genießen.

Von der Großstadt in die ländliche Idylle zog es auch einen berühmten Vorbesitzer von Boltenhof: Carl Andreas Julius Bolle, geboren am 1. September 1832 in Milow bei Rathenow, gestorben am 28. September 1910 in Berlin.

„Frech wie Bolle“ oder „wie Bolle köstlich amüsiert“ sind noch heute in der Hauptstadt geflügelte Worte. Der gelehrte Maurermeister und umtriebige Unternehmer, der in der Gründerzeit sein Geld durch Bauspekulationen erheblich vermehrte, war frech, wenn man dieses Wort mit risikofreudig übersetzen will.

Um 1860 begann er seine unternehmerische Laufbahn mit einem bescheidenem erbten Vermögen und Krediten. Er kaufte Grundstücke in Berlin, auf denen er Mietshäuser bauen ließ. Er hatte erkannt, dass Arbeiterwohnungen in der sich entwickelnden Industriestadt Mangelware waren. Als es jedoch zu einer Baukrise kam, stieg Bolle auf seinem Grundstück am Lützowufer, heute Sitz von Bundesinnenminister Otto Schily, auf den Milchhandel um. Bolles Seefischhandelsgesellschaft aber bekam Probleme, als einige Wagenladungen nicht mehr ganz frisch eintrafen und trotzdem verkauft wurden. Bolle stieg um, gründete Bolles Baumschulen und später Bolles Obstplantagen sowie Bolles Konservfabrik. Ende der 1870er Jahre hielt er 30 Kühe am Lützowufer 31, die seinen legendären Ruf begründen sollten. Sie lieferten die Milch für Bolles Milchausschank, den man bald als „Kuhdestille“ oder „Babytheke“ kannte. Berühmt wurde er mit seiner Idee des mobilen Milchausschanks. 1881 setzte er seine ersten drei Milchwagen ein, die mit einer Bimmel klingelnd durch die Straßen fuhren. Im Jahr darauf waren schon 56 unterwegs, und in seinem Todesjahr zählte man

mehr als 250 Bolle-Wagen, die täglich mehr als 50 000 Liter Milch verkauften.

Mit billigen Krediten brachte Carl Bolle zahlreiche Bauern in einem Umkreis von 200 Kilometern in seine Abhängigkeit, um dann die Preise zu diktieren. Bei diesen Geschäften muss Carl Bolle auch auf Boltenhof gestoßen sein, das damals noch zu Mecklenburg-Strelitz gehörte. 1906 erwarb er es von Martin Hansmann. Ein Jahr später wurde ihm im September die Staatsangehörigkeit des Großherzogtums verliehen.

Neben der 1901 errichteten Spiritbrennerei betrieb Carl Bolle über seinen zur Familienkreis gehörenden Generalbevollmächtigten, Dr. E. Bolle, auch Ackerbau in Boltenhof. Dafür ließ er sogar den Düng seiner Berliner Milchwagenpferde auf der Havel heranschaffen und durch Administrator Köber in Boltenhof auf den Feldern verteilen. Bolle war ein streng gläubiger Katholik. Während er in Berlin für seine Angestellten eine Kirche bauen ließ und dafür sorgte, dass jeden Sonntag alle Belegschaftsmitglieder zum Kirchgang antraten, richtete er in Boltenhof in einem neu erbauten Haus einen Betsaal ein, wo am 20. November 1907, am Landespuß- und Betttag, die erste Abendmahlfeier stattfand.

1909 erob Kaiser Wilhelm II. Carl Bolle für „seine großen Verdienste“ zum königlich-geheimen Kommerzienrat. Ein Jahr später starb Bolle. Nach seinem Tod wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Aufsichtsratsvorsitz der Direktor der Deutschen Bank übernahm. Das Gut, 1914 noch im Besitz von Carls Witwe Laura Bolle, geborene Rhades, wurde an Amtmann Gustav Witte verkauft, der vorher das 1841 entstandene Angermünder Stadtgut Zuchenberg bewirtschaftete. Gustav Witte ließ an der Straße nach Qualzow eine Friedhofskapelle erbauen. Nach seinem Tod führte sein Sohn, Oberstabs-Veterinär Dr. Hans Witte, mit der Mutter Elisabeth bis Kriegende Boltenhof. Nach dem Einmarsch der Sow-

jetarmee verwaltete eine Einheit der Roten Armee die 256 zu Boltenhof gehörenden Hektar als Versorgungsgut bis 1949. Bis auf drei hatte sie im Februar 1946 alle der 20 zum Gut gehörenden Gebäude mit Beschlag belegt. Danach wurde es ein Volkseigenes Gut und später dem VEG Blumenow angeschlossen. Aus den 1947 gehegten Plänen, in einer Hälfte des Herrenhauses mit seinen 360 Quadratmeter Nutzfläche und 18 Zimmern ein Altersheim einzurichten – die andere Hälfte sollte Neubauern als Wohnung dienen – wurde also nichts.

1887 war das siebenachsige Gutshaus eingeschossig und mit einem ausgebauten Mansardendach über ein hohes Souterrain errichtet worden. Eine breite Freitreppe führte vom Gutshof in das Obergeschoss. In die Wirtschaftsräume des Souterrains gelangte man durch Nebeneingänge. Bauherr war Martin Hansmann, der das Gut im gleichen Jahr vom Bredericher Mühlenbesitzer Buchholz erworben hatte. Buchholz hatte nur ein Zwischengastspiel als Gutsbesitzer gegeben. 1884 gehörte Boltenhof noch Paul Büsch, der es von Julius Odebrecht erworben hatte. Weitere Vorbesitzer waren 1848 August Schmidt, 1843 Christian Friedrich Lehmann und 1830 dessen Vater, Amtmann Carl Gottfried Lehmann.

Der Bauherr des kleinen Herrenhauses investierte umfangreich. Gemeinsam mit dem Besitzer von Blumenow, Alexander von Oertzen, ließ er zwischen 1887 und 1890 eine Chaussee nach Dannenwalde bauen, um den dortigen Bahnanschluss für den Absatz seiner landwirtschaftlichen Produkte nutzen zu können. Seinen Namen soll Boltenhof seinem Gründer verdanken. 1812 war das Blumenower Vorwerk, der Blumenower Anteil der Qualzower Feldmark, vom Hauptgut Blumenow abgetrennt, verkauft und vom neuen Eigentümer als selbständiges Lehngut in Mecklenburg-Strelitz geführt. Die Abgabefreiheit wurde erst 1906 mit dem Kauf durch Carl Andreas Julius Bolle erreicht.



**Auf dem alten Gutsgelände, aber auch im sanierten Gutshaus (Foto oben) kann man heute gemütliche Urlaubstage verbringen.**